

**Die 2008 ins Leben gerufene Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie (GDA) ist eine Initiative von Bund, Ländern und Unfallversicherungsträgern zur Reduzierung von Arbeitsunfällen sowie zur Prävention arbeitsbedingter Erkrankungen. Im Interview spricht Dr. Bernhard Brückner, Leiter des GDA-Arbeitsprogramms „Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Zeitarbeit“, über die besondere Rolle der Zeitarbeitsbranche beim Thema Arbeitsschutz.**

**Herr Brückner, ein Schwerpunktthema der GDA ist der Bereich der Zeitarbeit. Hier sind laut einer Erhebung des zuständigen Versicherungsträgers die Unfallzahlen besonders hoch. Woran liegt das Ihrer Meinung nach?**

Grundsätzlich möchte ich sagen, dass der Arbeitsschutz in Deutschland ein hohes Niveau hat. Die von Deutschland ratifizierte Konvention der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) „Förderungsrahmen für den Arbeitsschutz“ sieht jedoch vor, nicht nur einzelne Aspekte des Arbeitsschutzes zu betrachten, sondern eine Arbeitsschutzpolitik mit einer umfassenden Strategie zu verfolgen. Die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin hat festgestellt, dass die Belastungen in der Zeitarbeitsbranche überdurchschnittlich hoch sind, vergleichbar etwa mit dem Gefährdungsniveau der Baubranche. Das liegt daran, dass Zeitarbeitsjobs in der Regel einfache, manuelle Tätigkeiten im sogenannten Helferbereich sind, wo die Beschäftigten vergleichsweise wenig qualifiziert sind. Viele dieser Arbeiten sind zudem physisch belastend und dadurch leider auch ergonomisch ungünstig.

**Wie setzt die GDA hier an?**

Wir haben seit 2009 etwa 10 000 bis 12 000 Einsatzbetriebe hinsichtlich der Arbeitsgestaltung für die Zeitarbeiter besichtigt. Dort konnten wir feststellen, dass ein Großteil der Arbeitsplätze unter rechtlichen Gesichtspunkten zwar nicht zu beanstanden ist. Etwa 10 bis 15 Prozent wiesen allerdings Mängel auf, die uns Hinweise lieferten, an welchen Stellen man die Situation noch optimieren kann. Die Zeitarbeit nimmt innerhalb der Arbeitsschutzstrategie eine gesonderte Rolle ein, weil der Umstand, dass wir es hier mit Kurzzeittätigkeiten zu tun haben, die Fluktuation der Beschäftigten also höher als in anderen Branchen ist, ganz neue Herausforderungen mit sich bringt. In den meisten uns vorliegenden Fällen waren die Betroffenen weniger als drei Monate in einem Auftragsverhältnis beschäftigt. Unter diesen Umständen entstehen natürlich leicht Planungs-, Koordinierungs- und Kommunikationsfehler, was auch der Tatsache geschuldet ist, dass mehrere Arbeitgeber, die Zeitarbeitsfirma und der Einsatzbetrieb, kooperieren müssen. Zeitarbeit ist ein sehr schnelllebiges Geschäft.

**Die steigenden Unfallzahlen haben sicher auch damit zu tun, dass die Zeitarbeitsbranche zu den am schnellsten wachsenden Branchen der letzten Jahre gehört. Wie können Sie das Bewusstsein für den Arbeitsschutz bei Zeitarbeitsunternehmen stärken?**

Zunächst muss das Zeitarbeitsunternehmen intern auf seine Disponenten einwirken, die mit den Einsatzbetrieben in direktem Kontakt stehen, und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schulen. Die Zeitarbeitsfirmen müssen noch stärker das Instrument der Gefährdungsbeurteilung nutzen, um ihre Beschäftigten besser auf die Besonderheiten und potenziellen Gefahren eines kurzfristigen Einsatzes am Arbeitsplatz vorzubereiten. Gleichzeitig ist der Arbeitgeber im Einsatzbetrieb gefordert, Arbeitsschutzmaßnahmen zu verbessern. Das fängt mit der passenden Schutzkleidung an und geht bis hin zur Integration der Zeitarbeitnehmer in die eigene Betriebsorganisation, wie es das Arbeitnehmerüberlassungsgesetz fordert. Oftmals sind die für den Arbeitsschutz verantwortlichen Fachkräfte nicht an der Einstellung des neuen Personals beteiligt, sondern die Führungskräfte auf der mittleren Ebene, die nicht über die nötige Expertise verfügen. Hier

ist es nötig, die Betriebsstruktur so zu organisieren, dass sich alle Beschäftigten ihrer persönlichen Verantwortung bewusst sind. Und drittens muss dem Einsatzbetrieb klar sein, dass das Unternehmensimage und die Qualität der Dienstleistung von den Arbeitsbedingungen abhängen. Wir sehen jedoch, dass die Unternehmen schon sehr viel tun, um den Arbeitsschutz in ihren Betrieben zu verbessern. Die GDA versteht sich hierbei ausdrücklich nicht als Strategie gegen die Unternehmen, sondern als Unterstützung – denn es gibt noch Bereiche, auf die wir verstärkt unser Augenmerk legen müssen.

**Arbeitsschutz-Leitlinien sind erfahrungsgemäß top-down schwierig zu verordnen. Inwiefern sind sie auf die Unterstützung Ihrer Sozialpartner in den Betrieben angewiesen?**

Die Sozialpartner – Gewerkschaften, Arbeitgeber- und Zeitarbeitsverbände – sind an jedem Schritt unseres Programms beteiligt. Die Arbeitgeber und die Führungskräfte der Einsatzbetriebe sind sich ihrer rechtlichen Verpflichtung durchaus bewusst. Wichtig ist aber auch, dass die Betriebsräte, die in diesem Bereich über eine große Kompetenz verfügen, aktiv mitwirken und in die Entscheidungsprozesse eingebunden sind.

**Nahezu jeder Industrie- und Wirtschaftszweig greift heute auf Zeitarbeiter zurück. Ist es überhaupt möglich, bei einer so heterogenen Unternehmenslandschaft einen Konsens zu finden, der umsetzbar ist?**

Zuallererst sind natürlich die Akteure vor Ort im Einsatzbetrieb gefragt: einerseits die Fachkräfte für Arbeitssicherheit und die Betriebsärzte, aber auch die Betriebsräte. Hier liegen in der Regel die genauen Kenntnisse vor über die Arbeitsbedingungen, die speziellen Anforderungen und die verschiedenen Belastungsarten im Betrieb. Ich denke, dass man diese Gruppen noch stärker für den Sonderfall der Zeitarbeit sensibilisieren muss, damit sie zukünftig einen Teil der Kommunikation übernehmen. Im Übrigen sind auch die Experten der Zeitarbeitsunternehmen gefragt, ihre Kompetenzen in die Zusammenarbeit mit den Einsatzbetrieben einzubringen.

**Arbeitsschutz ist heute fester Bestandteil jeder Unternehmenskultur. Können also diesbezügliche Verbesserungen die Außendarstellung der Zeitarbeitsbranche positiv beeinflussen?**

Keine Frage: ja. Aber wir sprechen hier von Mentalitätsveränderungen, die viel Geduld und Engagement auf allen Seiten erfordern. Darum planen wir derzeit eine Initiative, alle Beteiligten – Zeitarbeitsfirmen, Einsatzbetriebe, die Sozialpartner aus dem Arbeitgeberverband und den Gewerkschaften, die Berufsverbände und Versicherungsträger – an einen runden Tisch zu bekommen. Ziel ist, gemeinsam eine Strategie für eine „Unternehmenskultur: gute Zeitarbeit“ längerfristig zu implementieren. Die ersten Fortschritte des GDA-Programms zur Verbesserung des Arbeitsschutzes dürfen nicht wirkungslos im Sande verlaufen. Sie müssen auch mit anderen Projekten verzahnt werden. Es bedarf der Nachhaltigkeit.